

Umstrittener Mengele-Film wieder im TV

Spiegel TV stahl heute Abend Bericht von 1995 aus, den Günzburgs Alt-OB Köppler schon mehrfach als falsch kritisierte

Von unserem Redaktionsmitglied
Rebekka Jakob

Günzburg
Neun Jahre nach der Erstaussstrahlung wird das Fernsehmagazin Spiegel TV heute Abend um 22.45 Uhr auf VOX die Fernsehdokumentation „Der Todesengel von Auschwitz – die Geschichte des SS-Arztes Josef Mengele“ zeigen. Der Beitrag aus den Archiven von Spiegel TV war schon zwei mal im Fernsehen zu sehen – 1995 und 1997. Und beide Male beschwerte sich der damalige Oberbürgermeister Dr. Rudolf Köppler bei den Machern – denn der Bericht enthält offensichtlich gravierende Fehler, die ein schlechtes und falsches Licht auf Günzburg werfen. Fehler, die auch heute Abend wieder am Bildschirm zu sehen sein werden.

Der Beitrag stammt von Dan Setton, die Autorin Sibylle Cochrane fügte dem Film noch einige Minuten hinzu. „Die aus den USA stammende, eigentliche Dokumentation ist tatsächlich einigermaßen gut gemacht. Problematisch sind die rund zehn Minuten, die die deutsche Spiegel-TV-Redaktion eigenver-

antwortlich angehängt hat“, so Sven Keller, der Augsburger Autor des Buches „Günzburg und der Fall Josef Mengele“. Keller war in seinem Buch – wie berichtet, stellte er es vor kurzem in Günzburg vor – auch auf den umstrittenen Fernsehbericht und Köpplers Reaktion darauf eingegangen. „Bei dem in dem Spiegel-TV-Beitrag bewusst erzeugten Eindruck von den angeblichen Verhältnissen in der Stadt handelt es sich um die altbekannte Verzerrung der Wirklichkeit, die ein Jahrzehnt nach der Offenlegung der Geschehnisse im Fall Mengele nicht mehr Wahrheitsgehalt beanspruchen konnte als in den Jahren zuvor“, schreibt Keller.



Dr. Rudolf Köppler

Die Fehler in dem Film sind nach Ansicht von Köppler gravierend. „In dem Film wird behauptet, dass eine Straße und ein Platz sowie eine Schule nach Mengele – hier sollte Josef Mengele gemeint sein – benannt wä-

ren“, kritisierte der Alt-OB. Dass dem nicht so ist, ist bekannt: In Günzburg gibt es lediglich die nach Karl und Alois Mengele benannten Straßen und den Ruth-Mengele Kindergarten. Außerdem wird in dem Film der Eindruck erweckt, die Firma Mengele sei noch immer der größte Arbeitgeber der Stadt und die Familie mache noch heute ihren Einfluss geltend, um eine „Mauer des Schweigens“ aufrecht zu erhalten.

Historiker Sven Keller zitiert in seinem Buch aus dem Film: „Am Ufer der Donau liegt die kleine Stadt Günzburg. Sie gehört praktisch der Familie Mengele, denn sie kontrollieren den größten Teil der Industrie vor Ort.“ Die vor dem Firmengelände aufgenommenen Bilder zeigen aber bereits eine Bauruine – schon 1991 war die Firma Mengele pleite und an die Bidell-Gruppe verkauft worden.



Sven Keller

Auch dem in Günzburg aufgewachsenen Filmemacher Hermann Abmayr war der Film im Fernsehprogramm aufgefallen. Er hatte sich genau wie Köppler 1995 bei der Fernsehproduktion beschwert. Abmayr hat sich selbst immer wieder mit Mengele befasst und für „Gesucht wird...Josef Mengele“ (ARD 1985) den Grimme-Preis erhalten. Er wandte sich sofort an Spiegel-TV und fragte nach, ob die damaligen Fehler auch heute Abend wieder ausgestrahlt werden. Antwort der Spiegel-TV Redaktion: „An dem Film wurde seit der Erstaussstrahlung 1995 nichts verändert. Es bleibt aber trotzdem ein spannender Film.“

Dieser Ansicht ist Alt-OB Dr. Rudolf Köppler allerdings nicht. „Die Recherche ist ungenügend, die Tendenz ist unfair und das Verhalten der Spiegel-TV-Redaktion einfach unmöglich“, so Köppler. Seine beiden Briefe, die er 1995 und 1997 an die Verantwortlichen richtete und in denen er auf die Fehler aufmerksam machte, blieben beide unbeantwortet. Eine nochmalige Beschwerde seinerseits gegen die erneute Ausstrahlung werde es deswegen nicht mehr geben. „Es hat keinen Zweck, darauf zu reagieren. Diese Leute sind unbelehrbar und uneinsichtig.“ www.